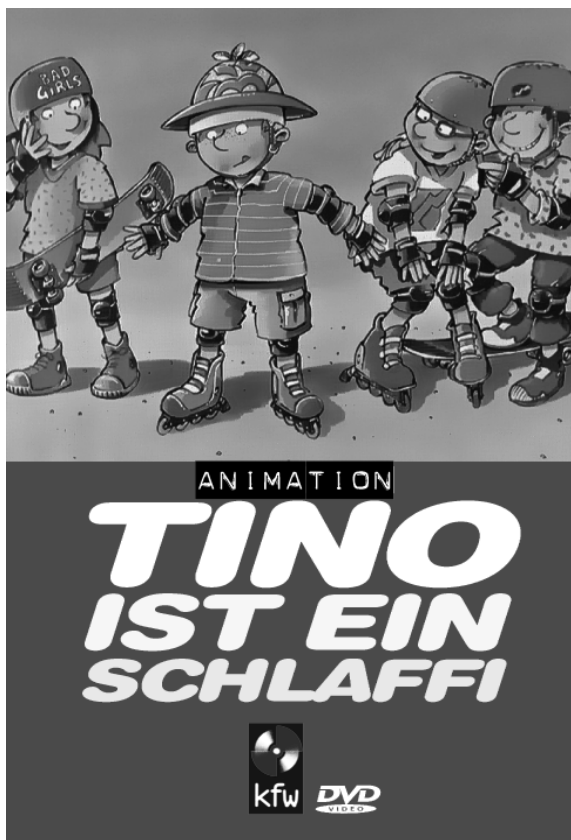


Arbeitshilfen



Katholisches Filmwerk

Tino ist ein Schlaffi (Siebenstein – Folge: Artistenglück)

Deutschland 2004

Animationsfilm, 6 Min.

Regie: Ralf Butschkow

Produktion: Triton-Film GmbH im Auftrag von ZDF-tivi

Redaktion: Irene Wellershoff / Götz Brandt

Kurzcharakteristik

Ein kleiner Junge besiegt seine Angst vor dem Inlinefahren, einem Hund und einem großen, starken Jungen sowie seine Schüchternheit im Umgang mit einem kleinen Mädchen. Dabei hilft ihm sein Vertrauen auf die Zauberkraft eines Hutes, der ihm zugeflogen ist. Nachdem er mutig und furchtlos „seinen Mann gestanden hat“, erfährt er, dass sein Hut ein ganz normaler, verloren gegangener Damenhut ist. Aber nun braucht er ihn auch nicht mehr.

Einsatzmöglichkeiten

Kindergarten, Vorschule, Grundschule; in Kindergruppen;
als Vorlage für Rollenspiele;
im Kunst- und Werkunterricht: Zauberhüte basteln.

Obwohl die jeweiligen Verhaltensweisen kindlich sind und kindgemäß gezeigt werden, zeigt die Analyse (vgl. Abschnitt „Didaktische Hinweise“), dass die ihnen zugrunde liegenden Muster nicht allein dem kindlichen Bereich entstammen. Es geht um Anerkennung, um Überlegenheit, um die Bewunderung physischer Kraft als Mittel zur Durchsetzung innerhalb einer bestimmten Gruppe, also um psychologische und soziologische Strukturen. Man kann deshalb den Film auch an weiterführenden Schulen, pädagogischen und psychologisch interessierten Kreisen, die sich mit Medien für Vorschul- und Grundschulkindern befassen, präsentieren.

Inhalt

Tino ist ein kleiner Junge, der keine gute Meinung von sich hat. Weil er sich nicht traut, Inline zu fahren, und sich von Jungen wie dem großen Lorenz die Haare zerrauen und auslachen lässt, sagen alle, er sei ein Schlaffi. Und Tino glaubt ihnen das.

Es gibt zwar ein Mädchen, Mareike, das nicht über ihn lacht und im gleichen Haus wohnt, aber auch sie traut Tino sich nicht zu fragen, ob sie mit ihm spielen will. Zumal ihr ein Hund gehört, vor dem nicht nur er große Angst hat.

Ein bunter, merkwürdig aussehender Hut fliegt ihm plötzlich ins Gesicht. Aus dem Gespräch zweier Männer erfährt Tino, dass der Zauberer seinen Zauberhut verloren hat – einen Zauberhut, der Wünsche erfüllen kann! Er beschließt, den Hut erst einmal selbst auszuprobieren, bevor er ihn zurückgibt. Schon naht eine Beweisprobe in Gestalt von Mareike und ihrem Hund. Tino wünscht sich, nie mehr Angst vor dem Hund zu haben, und beginnt ihn zu kraulen. Mareike findet das mutig und sagt sofort ja, als Tino sie fragt, ob sie mit ihm spielen will.

Am Sportplatz stellt sich Tino auf die Inlinerbahn und wünscht sich, fahren zu können. Die anderen Kinder lachen und verspotten ihn wegen seines Hutes, aber Tino fährt los und kann es bald immer besser. Jetzt sind alle begeistert und jubeln ihm zu.

Der große Lorenz kommt vorbei und macht Tino wegen seines „blöden“ Huts an. Tino wünscht sich, keine Angst mehr zu haben und 35-mal stärker als der große Lorenz zu sein. Dann droht er, wenn er ihn nicht endlich in Ruhe lasse, ihm ein Jahr lang jeden Tag die Luft aus dem Fahrrad zu lassen. Lorenz und die anderen Kinder sind sprachlos: So etwas hat sich noch keiner getraut. Dann geht er wortlos weg. Da freuen sich alle und Tino ist glücklich, dass er nun endlich – dank des Zauberhutes – Freunde hat.

Eine Frau taucht auf, hochofrenet, dass Tino **ihren** Hut gefunden hat. Es ist also gar kein Zauberhut. Und Tino stellt fest, dass er jetzt auch keinen mehr braucht: Mut hat er ja jetzt, Freunde auch, und Mareike lädt er nun von seinem Finderlohn zum Eisessen ein.

Didaktische Hinweise

Vorbemerkung

Das sozialpsychologische Phänomen, um das diese kleine Geschichte kreist, ist gesamtgesellschaftlicher Art. Es handelt sich um den Konflikt zwischen Selbsturteil und Fremdurteil: „Ich bin das, was die andern von mir denken, wie ich bin.“ Oder: „Ich handle so, wie ich denke, dass die andern denken, wie ich handeln soll.“ Auf den Film bezogen heißt das: Tino traut sich nicht, Inline zu fahren. Er hört die Urteile der anderen Kinder. „Der traut sich nix!“ „Tino ist ein Schlaffi!“ – und sofort glaubt er das auch von sich selbst und fühlt sich als Totalversager. Dabei hat er nur eine Sportart – noch – nicht gelernt. Dieser Mechanismus – wenn die Gruppe von Menschen, die (mir) wichtig ist, mich als Versager beurteilt, dann bin ich das auch – funktioniert quer durch die Gesellschaft und alle Altersstufen. Die Gegenfigur, die nach dem analogen Schema aufgebaut ist, ist der große Lorenz, vor dem

alle, nicht nur Tino, kuscheln und Respekt haben. Der ist stark, mutig, Wortführer und genießt Anerkennung. Warum? Weil seine Umgebung ihn so sehen **will**. Also kann Lorenz machen, was er will, es wird ihm als Stärke ausgelegt – umgekehrt bei Tino: Wenn der sich nicht traut, Mareikes Hund zu streicheln, ist das typisch Schlawfi. Bei den anderen hat die gleiche Angst einen anderen Stellenwert und wird ihnen nicht zu ihrem Nachteil ausgelegt. Dieser Zusammenhang bleibt ungestört, solange jeder auf seinem Platz mitspielt. Wer das Schema aufbricht, kündigt einen Konsens, den er vielleicht nicht mitbeschlossen, aber auf jeden Fall mitgetragen hat. Solch eine Hierarchie in Frage zu stellen, erfordert allerdings vom Einzelnen Mut und Selbstbewusstsein.

Oder einen Zauberhut? Ein Ziel der Beschäftigung mit dem Film sollte es sein, den Kindern, die das schon verstehen können, zu vermitteln, dass im Grunde Tino seinen Mut und seine Furchtlosigkeit nur sich selbst zu verdanken hat. Egal, ob der Hut zaubern kann oder nicht, den Entschluss, keine Angst mehr zu haben oder Mareike endlich anzusprechen, hat Tino ganz allein gefasst und ganz allein durchgesetzt.

Wie lässt sich darüber mit Kindern diskutieren?

Die Einstiegsfrage, die je nach Alter und Voraussetzung der Kinder auch schriftlich zu beantworten wäre, könnte lauten:

1. Warum ist Tino eigentlich ein Schlawfi?

Alle rufen es, alle denken so, der Film ist so betitelt, aber was macht ihn denn nun genau dazu? Stoffsammlung:

- a) er kann nicht Inline fahren
 - b) er lässt sich vom großen Lorenz die Haare zerrauen
 - c) er traut sich nicht, Mareike anzusprechen
 - d) er traut sich nicht, ihren Hund zu streicheln
-
- Ist das eigentlich so schlimm? Wenn ja, warum?
Wenn nein, warum nicht?
 - Tino hat alle die angeführten Dinge nie probiert. Warum nicht?
Wollte er nicht? Konnte er nicht?
 - Oder denkt er, dass er es eh nicht schafft,
weil die andern das ja auch immer sagen?
 - Vielleicht ist Tino deswegen ein Schlawfi,
weil **er** sich als solchen betrachtet?
 - Ist es nicht merkwürdig, noch bevor man etwas ausprobiert,
über sich zu sagen, „Das schaffe ich ja sowieso nicht.“?

2. Was finden die anderen Kinder so lustig, wenn der große Lorenz Tino die Haare zerrauft?

Vielleicht finden sie es gut, wenn ein Junge gegenüber einem anderen Überlegenheit demonstriert. Aber was ist daran lustig?

Wenn man darüber lacht, zeigt man dem großen Lorenz, dass man ihn und seine Taten anerkennt, ihnen Beifall spendet und an seiner Überlegenheit nicht rütteln will. Dadurch wird man bei ihm auch nicht in Ungnade fallen und vielleicht so auch nicht selbst zum Opfer werden.

3. Was ist der große Lorenz für ein Typ?

Er ist körperlich den anderen überlegen. Mehr sagt der Film nicht über ihn. Körperliche Größe und Stärke sind zunächst nichts als natürliche Eigenschaften. Wenn es aber in einer Gesellschaft wichtig ist, sich darüber darzustellen, dass einer dem anderen überlegen ist, dann ist natürlich der Stärkere im Vorteil. Kleine und Schwache, an denen man sich beweisen kann, gibt es dann immer.

Worauf also ist der große Lorenz so stolz?

Ist es ein Zeichen von Stärke, sich darauf was einzubilden?

4. Womit schlägt Tino den großen Lorenz?

Tino beweist, dass es außer der physischen Überlegenheit auch andere Methoden gibt, sich zur Wehr zu setzen. Zwar wünscht er sich auch, 35-mal stärker zu sein als der große Lorenz, aber seine Drohung: „Wenn du mich nicht in Ruhe lässt, dann lasse ich dir ein Jahr lang jeden Tag die Luft aus dem Fahrrad!“, legt sich erst gar nicht mit dessen Kraft an. Vielleicht gibt Lorenz es auf, Tino zu ärgern, wenn er jeden Tag sein Fahrrad neu aufpumpen muss.

Rollenspiele

Mit allen in Frage kommenden Altersstufen lassen sich kleine Rollenspiele durchführen.

- Mit den Kleinen könnten die verschiedenen Stationen nachgespielt werden: Was sich Tino alles nicht traut und was dann – mit dem Zauberhut auf dem Kopf – alles geht.
- Mit älteren Kindern ließen sich die Stationen erweitern: Mit ein wenig Vorbereitung und Regie könnten sie darstellen, für welche Situationen sie persönlich gerne einen Zauberhut hätten.
- Im Kunst- und Werkunterricht, aber auch in den anderen Fächern, könnten Zauberhüte gebastelt werden.

Gabriele Jilg

Links

<http://www.buendnis-fuer-kinder.de/index.php?thema=themen&textID=457&sender=31>

http://www.familienhandbuch.de/cms/Erziehungsbereiche_Selbstachtung.pdf

http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Kindliche_Entwicklung/s_675.html

<http://www.kinderstarkmachen.de/index.php?ID=5515>

<http://www.presseportal.de/pdf.htx?nr=874537>

http://www.psychotipps.com/Selbstvertrauen_Kinder.html

DVD-Kapitel

1. Tino hat Angst
2. Der Zauberhut
3. Tino wird mutiger
4. Die Mutprobe: Der große Lorenz
5. Die Besitzerin

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13

Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien

Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.